

# Jahresbericht des Katholischen Lehrervereins der Schweiz für 1957/58

Autor(en): **Müller, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534199>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Josef Müller, Zentralpräsident, Flüelen

Immer wieder wird die Existenzberechtigung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz angezweifelt, und die Kritiker verkurzweilen sich dabei mit den Begriffen von ‚neutraler Weite‘ und ‚konfessioneller Enge‘. Sie schwören auf moderne Geistesgrößen, auf neue Sterne am pädagogischen Himmel und empfinden das Sonnenlicht Gottes als unangenehm. Doch niemand hat Wertgültigeres gelehrt als Christus. «Aber», so tönt es in Gesprächen und Schriften, «Christus hat vor 2000 Jahren gelebt, zu einer Zeit mit ganz andern Verhältnissen. Heute sind die Menschen den damaligen an Erkenntnissen turmhoch überlegen, und darum muß man auch zu Füßen jener sitzen, die die heutige Zeit verstehen und gestalten. Der Mensch muß sich frei machen von der Engherzigkeit und Starrheit der Dogmen. Insbesondere die Lehrer und Erzieher sollten sich dessen bewußt sein und daher aus der ‚konfessionellen Enge‘ austreten in das Paradies der freien Ideen, wo jeder nach seiner Art selig werden kann.» Diese Ideenwelt lehnt der katholische Lehrer ab, nicht weil er muß, sondern weil er will, weil er überzeugt ist, daß die Welt nur an christlichen Grundsätzen gesunden kann und die Jugend nur dann Halt gewinnt, wenn sie sich der Autorität Gottes unterstellt. Sich dieser christlichen Aufgabe zu widmen, hat nichts mit ‚konfessioneller Enge‘ zu tun, bedeutet vielmehr in die unendlichen Weiten und Tiefen vorzustoßen, in denen man hinter allen Dingen Gott den Schöpfer und Erhalter der Weltsieht. Der katholische Lehrer steht den Erkenntnissen und Entdeckungen der heutigen Tage keineswegs ablehnend gegenüber. Im Gegenteil! Er begrüßt und verwertet sie, aber er gibt sich damit nicht zufrieden. Er ordnet sie ein in das göttliche Walten und weiß, daß noch so viele Geheimnisse und Naturkräfte der Entschleierung durch menschliches Forschen harren. Wer Gott sucht und die Jugend zu Gott lenkt, geht in die Weite.

Aus diesem Grunde besuchen alljährlich viele katholische Lehrer *Exerzitien*. Sie wollen sich losgelöst von der Hast und Pflicht des Alltags auf die ewigen Werte besinnen und den Segen des Allerhöchsten auf ihre Erziehungsarbeit herabflehen. Dieser eine Programmpunkt des Katholischen Lehrervereins

will den Erzieher vor Verflachung und angewöhnter Routine bewahren. Es ist daher erfreulich, daß junge und alte Lehrer auch im vergangenen Jahre in schöner Zahl an den Quellen der Exerzitiengnaden getrunken haben. Der geistigen Schulung dient sodann in hervorragender Weise die ‚*Schweizer Schule*‘, die nicht nur das rein Methodische und Wissenschaftliche fördert, sondern den Blick für die Zusammenhänge weitet und die Dinge auf den Urgrund aller Dinge zurückführt. Dem Schriftleiter, Prof. Dr. Josef Niedermann, gebührt das Verdienst, auch dieses Jahr wieder eine Lehrerzeitschrift gestaltet zu haben, die klar auf das Wesentliche ausgeht und die christliche Erzieherweisheit auf den Scheffel stellt. Ihm und seinem Mitarbeiterstab: Schöbi Johann ‚*Volksschule*‘, Kanonikus Prof. Bürkli ‚*Religionsunterricht*‘, Dr. Müller-Marzohl und Dr. Robert Ineichen ‚*Mittelschule*‘ und Hedy Hagen ‚*Lehrerin und Mädchenerziehung*‘, sei Dank und Anerkennung ausgesprochen für die ausgezeichnete Arbeit, die sie geleistet haben. Wohl nicht zuletzt der Gediegenheit und der mustergültigen technischen Gestaltung durch den Verlag Otto Walter und der zielbewußten Tätigkeit der Werber wegen hat die Abonnentenzahl weiter zugenommen, wenn auch noch viel Brachfeld der Beackerung harret.

Wer sich einer großen Aufgabe widmet, sucht nach Gleichgesinnten, sei es um Anregungen zu erhalten, im Ideenkampf Mithilfe zu suchen und um Gemeinsamkeitswerke zu schaffen. Aus diesen Gründen besteht enger Schulterschluß mit dem *Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz*, deren Präsidentin: Fräulein Maria Scherrer, St. Gallen, dem Leitenden Ausschuss angehört, dem *Katholischen Erziehungsverein der Schweiz*, Präsident Msgr. Oesch, Rheineck, der *Konferenz der katholischen Mittelschullehrer*, Präsident Dr. Alfred Stöckli, Basel, der *Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht*, Präsident Universitätsprofessor Dr. Ed. Montalta, Zug.

Enge Beziehungen bestehen sodann mit der *Katholischen Lehrerschaft Österreichs und Deutschlands*. Gegenseitige Besuche der Tagungen bieten einen wertvollen Gedankenaustausch und lassen gleiche Sorgen und gleiche Aufgaben erkennen. Auch die Mitglied-

schaft in der *Weltunion katholischer Lehrer* (UMEC) vertieft immer mehr die Überzeugung, daß wir Schweizer keine Insel sind und daß wir täglich mehr in das Auf und Ab der geistigen Auseinandersetzungen verflochten werden. Die Kontinente sind näher gerückt, und was die Brüder und Schwestern in farbigen Erdteilen bedrückt, geht auch uns an. Es ist daher erfreulich, daß der Missionsgedanke im großen und ganzen auf fruchtbares Erdreich gefallen ist. Die *Missionsaktion*, geleitet von Seminarlehrer Bernhard Koch, Hitzkirch, ergab bis jetzt 35 000 Fr. Zwar erreicht der Betrag noch nicht ganz die Hälfte dessen, was die katholische Lehrerschaft für den Bau einer Schule in Afrika zusammentragen will, aber es besteht kein Zweifel, daß dieses Ziel erreicht werden wird.

Ein wichtiges Anliegen eines jeden Erziehers ist die Jugendliteratur, die geistige Kost seiner Schützlinge. Jeder Lehrer weiß zu gut, wie verheerend Schmutz und Schund auf die junge Seele wirken und wie segensvoll andererseits gute Bücher und Zeitschriften die geistige Entwicklung zu beeinflussen vermögen. Die *Jugendschriftenkommission* (Präsident J. Müller, Flüelen) hat in Verbindung mit dem *Katholischen Buchhändlerverband*, den *katholischen Müttervereinen*, dem *Katholischen Frauenbund* sowie dem *katholischen Jungmannschaftsverband* zum drittenmal ein *Verzeichnis wertvoller Jugendbücher* herausgegeben. Dr. Fritz Bachmann, Luzern, hat sich einen Rezensentenstab herangebildet, der klar und mutig die Bücher beurteilt und die Empfehlungen bebildert zu einem Katalog zusammenstellt, nach dem sehr gefragt wird. Dr. Fritz Bachmann, der gegenwärtig die *Vereinigung zur Bekämpfung von Schmutz und Schund* leitet, im Jugendschriftenwerk (SJW) mitarbeitet, verdient den Dank aller Erzieher für seine tatkräftigen Bemühungen.

Im vergangenen Jahre wurde die Herausgabe einer *katholischen Schülerzeitschrift* in Verbindung mit dem katholischen Jungmannschaftsverband geprüft und zur nahen Verwirklichung gefördert. Als Jugendlektüre im besten Sinne des Wortes darf der Schülerkalender *„Mein Freund“* bezeichnet werden. Daß dieses alljährlich erscheinende Jugendbuch, gestaltet von Übungslehrer Hans Brunner und Dr. Fritz Bachmann, Luzern, sowie dem leistungsfähigen Verlag Otto Walter, Olten, sich die Herzen der Jugend erobert hat, beweisen die jährlich wachsenden Auflageziffern. Zu erwähnen ist auch das Jugendblatt *„Tag des guten Willens“*, das alljährlich am 18. Mai er-

scheint und den Gedanken des Friedens unter den Völkern wach hält. Dr. Fritz Bachmann und Alois Hürlimann, Zug, vertreten in der Redaktionskommission den Katholischen Lehrerverein.

Sorge und Fürsorge um das Kind sind weitere Tätigkeitsgebiete, die den katholischen Erzieher interessieren müssen. Freudig anerkennen Kantone und Gemeinden die geistige und praktische Schulung, die das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg unter der Leitung von Prof. Dr. Ed. Montalta und Prof. Dr. Dupraz vermittelt und dadurch Schulpsychologen und Lehrkräfte für Hilfsschulen und Anstalten für Infirmen zu stellen in der Lage ist. Im Curatorium dieses Instituts ist der Zentralpräsident des Vereins vertreten. Von der Sorge um das Kind und dessen Erziehung zeugen die Kurse für *Elternschulung* und die Erziehungssonntage. Diese von der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht geförderte Institution, SAKES (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für katholische Elternschulung), geleitet von Marco Capol, Betriebspsychologe, Aarau, erfreut sich neben andern Organisationen der aktiven Mitarbeit der Mitglieder des Katholischen Lehrervereins. Die Lehrer stellen sich auch als Referenten bei Erziehungssonntagen zur Verfügung. Daß ferner der Verein die *Aktion für das blinde Kind* fördert, beweist die nächstens erscheinende Sondernummer der „Schweizer Schule“. Nicht weniger Sympathie genießt auch die *Europahilfe*, deren Aufrufe mitunterzeichnet werden.

Es gibt auch eine Fürsorgeinstitution für weibliche und männliche Lehrpersonen, die vom Schicksal schwer getroffen worden sind. Es ist die *Hilfskasse*, die unter dem initiativen und vielseitig tätigen Josef Staub, Erstfeld, alljährlich ansehnliche Beträge ausrichtet, zur Mittelbeschaffung neue Wege zu gehen sucht und für das kommende Vereinsjahr eine Überraschung bereit hält. Auch die *Reisekarte*, betreut von Dr. Wolfensberger, Zürich, ist in der Lage, dem Hilfsfonds Mittel zuzuweisen. Erfreulicherweise stieg auch im vergangenen Jahr die Zahl der Kartenbezüger.

Selbstverständlich kümmert sich der Katholische Lehrerverein wie andere Lehrervereinigungen um die methodische Weiterbildung der Mitglieder. So wirken bei der Schaffung geeigneter Wandbilder als Vertreter: Karl Eigenmann, St. Gallen, und Otto Wyß, Solothurn, im *Schweizerischen Schulwandbilderwerk* mit. Die Frage des *Bibelwandbildes* liegt immer

noch in den Händen einer Studienkommission, die diese kostspielige Aufgabe eingehend prüft. Eine Ehrenmeldung verdient sodann Ed. Bachmann, Zug, für seine Initiative zur Gründung einer *Interkantonalen Mittelstufenkonferenz* und seine Mitarbeit in der *Interkantonalen Oberstufenkonferenz*. Methodischer Wert darf auch dem ‚*Unterrichtsheft*‘, herausgegeben von der Hilfskasse, zugesprochen werden, in dem es den Lehrer zu systematischer Schularbeit anhält. Immer weniger katholische Lehrpersonen möchten dieses Tagebuch vermissen.

Getrieben von dem hehren Gedanken, die sogenannten unterentwickelten Völker auf eine höhere Kulturstufe zu heben, haben die Vereinten Nationen (Uno) die Unesco gegründet, die in jedem angeschlossenen Land Sektionen besitzt und durch diese in den weltweiten Tätigkeitsbereich der Unesco eingliedert wird. In der *Schweizerischen Unesco-Kommission* hat bisher alt Zentralpräsident Ignaz Fürst, Trimbach, den Verein vertreten. Er genoß in den Kreisen der Kommission großes Ansehen. Er trat leider zurück. Als Nachfolger wurde der tüchtige Schulinspektor und Kantonsschulprofessor Josef Bannwart, Luzern, bestimmt. In der jüngsten Zeit sind zwei Probleme aktuell geworden: die Beschikung eines Kurses für den Geschichtsunterricht durch katholische Lehrkräfte und die Schaffung eines pädagogischen Informationszentrums, um bei

Anfragen aus dem Ausland über das Schulwesen der Schweiz leichter und umfassender Auskunft erteilen zu können. An einer Konferenz mit führenden katholischen Schulmännern wurden die katholischen Erziehungsdirektoren ersucht, aus ihren Kantonen je zwei Lehrpersonen zum Unescokurs abzuordnen. Der Katholische Lehrerverein begrüßt auch die Schaffung eines Informationszentrums, verlangt jedoch Gewähr, daß die Auskunfterteilung auch das konfessionelle Schulwesen berücksichtige. In diesem Zusammenhange wurde die längst fällige Schaffung eines *katholischen Informationszentrums* beschlossen, das einen Überblick über das ganze katholische Schulwesen bieten sollte. Zugleich wurde die Frage eines Sekretariates aufgeworfen. Die Lösung dieser Aufgabe bleibt dem neuen Jahr vorbehalten. Damit wird vorab dem *Leitenden Ausschuß* eine zukunfts-wichtige Arbeit zufallen. Im vergangenen Jahre versammelte sich dieser zehnmal: 1957: 30. Oktober, 6. November, 10. und 30. Dezember, 1958: 29. Januar, 12. März, 7. Mai, 3. Juli, 27. August und 10. September. Das Zentralkomitee hielt seine Jahressitzung traditionsgemäß in Zürich und hörte neben der Beratung einer Reihe wichtiger Vereinsgeschäfte ein Referat von Dr. Wolfensberger, Zürich, über ‚Die Stellung des katholischen Lehrers im politischen Leben der Gemeinde und des Staates‘.

Erfolg oder Mißerfolg des Vereins hängen davon ab,

---

## **Letzter und größter Einsatz für die Missionsaktion des KLVS**

Nur ein Drittel der verschickten Einzahlungsscheine hat den Weg zur Post gefunden. Aber dieser Drittel hat an unsere Aktion mit dem Ziel 80 000 Franken nahezu 40 000 Franken eingebracht. Jetzt wollen wir unsern großen letzten Einsatz für diese Aktion aus unserer Briefftasche tun und mit dem beiliegenden Einzahlungsschein noch einmal etwas Großes tun.

Vor allem jene, die bisher aus irgendeinem Grunde noch zu wenig oder nichts hatten leisten können, werden ihr Herz und ihre Briefftasche öffnen zu einer besondern Tat.

Auch die Schulen sind eingeladen. Die Lehramtskandidaten von Hitzkirch zahlten begeistert 150 Franken, die Missionsvereinigung der kath. Churer Kantonsschüler 490 Franken.

Wir alle also sind nochmals aufgerufen. Die Aktion steht vor dem Abschluß.

*Missionsaktion des KLVS, Hitzkirch VII 17511*

Bernhard Koch, Hitzkirch

ob die Sektionen eine aktive Tätigkeit entfalten oder nicht. Erfreulicherweise weht ein guter Wind in den einzelnen Landesgegenden. Leider gibt es aber auch Sektionen, die ein zu geruhames Leben fristen. Niemand soll sagen, der Sektionsvorstand stehe allein auf weiter Flur. Wo ein Vorstand Probleme aufwirft und ihnen nachgeht, lassen ihn die Mitglieder bestimmt nicht im Stich. Mit Freuden sei die Wiedererweckung der Sektion Gaster und Seebezirk verbucht.

Der Bericht soll nicht geschlossen werden ohne einer wichtigen Tat zu gedenken. Das *freie katholische Lehrerseminar* in Zug ist wieder erstanden, und es darf als freudiges Ereignis gebucht werden, daß der Heilige Vater in einem richtungweisenden Hirtenschreiben das Verhältnis von Schule und Lehrer untersucht und den Initianten seinen Segen gibt. Die Aufgabe, die sich Seminardirektor Dr. Leo Kunz mit der Wiedereröffnung aufgeladen hat, ist nicht leicht. Er bedarf der Sympathie weiter katholischer Kreise. Glücklicherweise konnte mit dem Seminar Rickenbach-Schwyz eine Vereinbarung getroffen werden. So bleibt die Entfaltung beider Lehrerbildungsanstalten gewährleistet, und es ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit dem Lehrermangel begegnet werden kann. Mögen so auch weiterhin aus den Seminarien der katholischen Schweiz recht zahlreiche Lehrer herangebildet werden, die das Licht des Glaubens in die Herzen der Jugend hineintragen.

Schreitet man zum Ausgangspunkt des vergangenen Vereinsjahres zurück und überprüft die damaligen Entschlüsse der Delegierten- und Generalversammlung in Rapperswil, so läßt sich leicht ermessen, daß ein Jahr vielgestaltiger und wichtiger Arbeit an unsern Augen vorübergezogen ist. Es wird daher nicht schwer, allen Mitarbeitern aufrichtig zu danken. Sie sollen nicht alle aufgezählt werden, die den Dank verdienen, die Zahl ist zu groß. Vergelte ihnen Gott, was sie zu dessen Ehren geleistet!

Mit einem Blick auf das kommende Jahr sei der Bericht abgeschlossen. Die heutige Zeit verlangt Hingabe und Kraftanstrengung. Der Aufgaben stellen sich viele, soll die Wiederverchristlichung der Welt Fortschritte machen. Es geht nicht darum, unfruchtbare Kämpfe mit weltanschaulich Andersgerichteten zu führen. Was es braucht, ist eine grundsatzklare Haltung, ein inneres Reifen und eine in Gott verankerte Arbeitsfreude.

## Geschichtliches zur luzernischen Erziehungsgesetzgebung

Walter Maurer, a. Kantonalschulinspektor

Das luzernische staatliche Schulwesen geht, wie jenes der meisten Kantone, auf den Realismus des 17. Jahrhunderts zurück und verdankt dem 18. Jahrhundert reiche Anregungen. Trotzdem hat es sich bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wenig entwickelt. Die Schulen waren fast ausschließlich für die Jugend der höhern Stände bestimmt. Für die allgemeine Volksbildung geschah nicht viel. Der Staat überließ die Sorge um die Schulen den einzelnen Gemeinden, deren Verordnungen sich im Kanton Luzern bis ins 13. Jahrhundert zurück verfolgen lassen. Solche Schulverordnungen finden wir z. B. in Luzern 1251 für die Stiftsschule im Hof, 1326 und später wieder in Münster, 1588 in Rickenbach, 1699 in Ruswil, 1783 in Sursee, 1794 in Neudorf und 1796 in Willisau. «Die Einsicht, daß der Staat berechtigt und verpflichtet sei, mit den Mitteln aus dem Staatsvermögen die finanzielle Grundlage für das Schulwesen zu liefern, fehlt noch ganz.» Bezeichnend ist, daß St. Urban 1785 die Lehrerbildungskurse eingehen ließ wegen der «Gleichgültigkeit der Regierung für das Emporbringen der Schulen durch scharfe Verordnungen.»

Erst das 19. Jahrhundert brachte in der ganzen Schweiz von Staats wegen die allgemeine Volksbildung. Am 24. Juli 1798 erließ das Vollziehungsdirektorium der Helvetischen Republik ein «Gesetz über die Aufstellung und Bildung des Erziehungsrates in jedem Kanton, über die Ernennung des Direktors der Normalschule (Lehrerseminar), des Distrikts- und Schulkommissärs und der Lehrer und über die Benutzung der zum öffentlichen Unterricht nötigen Gebäude, sowie über die Prüfung und Ernennung der Professoren». Darin heißt es u. a.: «Erwägend, daß nichts dringender sei, als für die Erhaltung der Unterrichtsanstalten zu sorgen; erwägend, daß die vormaligen Schulräte, deren Zusammensetzung fehlerhaft und den Grundsätzen einer tätigen und unparteiischen Aufsicht zuwider war, deren Dasein aber zur Erhaltung der Schulen notwendig ist, entweder ganz aufgelöst oder übel ergänzt worden seien; erwägend endlich, daß es unumgänglich er-